

Senkrechtstarter

Radsport-Talent Gaebel beweist sich heute bei Berg-DM

In der Leipziger Radsportszene sorgt ein neues Gesicht für Aufsehen. Stefan Gaebel vom RV Zwenkau gelang dieses Jahr nicht nur in kurzer Zeit der Aufstieg in die höchste Amateur-Rennklasse, mittlerweile bietet er sogar gestandenen Profis Paroli. Das Besondere: Der Mockauer betreibt erst seit einem Jahr ernsthaft Radsport. Die Deutsche Bergmeisterschaft, die heute 14 Uhr im sächsischen Waldenburg stattfindet, wird für ihn zur Bewährungsprobe. „Ich will nächstes Jahr definitiv in einem Team fahren“, sagt der 23-Jährige. In Waldenburg will er sich deshalb „so teuer wie möglich verkaufen“.

Wenn Wolfgang Schoppe, Vizepräsident des Bundes Deutscher Radfahrer (BDR), über den aufstrebenden Radsportler redet, gerät er ins Schwärmen: „Der Junge ist ein Riesentalent, von seinen Anlagen kann er es zu den Profis schaffen“, findet Schoppe. Dabei hat sich Gaebel auf eher ungewöhnliche Weise den Respekt im Peloton erfahren. „Anfangs war ich als Neuling für die meisten noch Luft“, sagt er, „erst mit meinen auffälligen Attacken habe ich mich bekannt gemacht.“ Frühe und scheinbar aussichtslose Ausreißversuche sind sein Markenzeichen. Seinen offensiven Fahrstil sieht er als gutes Training. „Es sieht manchmal verrückt aus. Aber mir ist egal, ob ich noch eingeholt werde“, sagt der Messestädter. Er habe sowohl positive als auch negative Erfahrungen damit gesammelt.

Gaebel ist ein Quereinsteiger. Erst vor drei Jahren kaufte sich der Maschinenbaustudent ein Rennrad, vorher hatte er Fußball gespielt. Durch den Boom an Jedermannrennen mel-

dete er sich 2007 für die Neuseenclas-sics an. Eine grenzwertige Erfahrung: „Bei der Anmeldung sollte ich eine Durchschnittsgeschwindigkeit angeben. Ich habe 30 geschätzt, weil ich mir einfach noch nicht vorstellen konnte, 40 km/h im Schnitt zu fahren.“ Danach hatte er jedoch Blut geleckt. Nach einigen Hobbyrennen beantragte er vergangenes Jahr eine Rennlizenz.

In den ersten Lizenzwettkämpfen bezahlte er bitteres Lehr-geld. „Du musst was anders machen, schließlich kostet das alles Geld“, ging es ihm durch den Kopf. Daraufhin las er Bücher über Trainingslehre, passte sein Training an und fährt mittlerweile hochgerechnet 25 000 Kilometer im Jahr.

Der Erfolg stellte sich erstaunlich schnell ein. Im Frühjahr fuhr er, obwohl noch in der niedrigsten Amateur-Klasse eingestuft, beim stark besetzten Sachsenring-Radrennen auf einen siebten Platz. Vor ihm lagen ausschließlich Profis. „Ich konnte mit Leuten wie Ex-T-Mobile-Fahrer Eric Baumann mithalten. Die mussten neben mir genauso schnaufen wie ich“, beschreibt Gaebel das überraschende Gefühl. Mit dem Großen Preis von Zwenkau gewann er Anfang August das Rennen seines Heimatvereines – „einer meiner schönsten Erfolge“.

Der Wind bei der Berg-DM wird für den Sachsenmeister im Bergzeitfahren besonders hart wehen. Die größten deutschen Nachwuchstalente haben gerade drei Wochen Höhentrainingslager mit der Nationalmannschaft und zahlreiche Rundfahrten in den Beinen. Aber vielleicht kann sich Gaebel mit seiner couragierten Fahrweise auch hier beweisen.

Richard Kästner



Stefan
Gaebel